

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH



13. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

18. März 1938

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Heinrichshütte, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 6

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches

Diese inhaltsschwere Botschaft vernahm unsere Gefolgschaft in der Nacht vom 13. zum 14. März: „Sonntag, den 10. April 1938, findet eine freie und geheime Volksabstimmung der über zwanzig Jahre alten deutschen Männer und Frauen Österreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reiche statt.“

Diese wenigen Worte schließen eine geschichtlich hochbedeutende Tat in sich: Das deutsche Österreich hat zum Deutschen Reich zurückgefunden. Was Jahrhunderte lang durch diplomatische Künste auseinandergerissen war, ist wieder zusammengefloßen: Volk fand zu Volk, Blut zu Blut.

Denn Österreich ist uraltes deutsches Land. Es bildete die Ostmark des Reiches, eine Schutzwehr gegen den Einfall der Hunnen und Türken. Auf seinem Boden gelang es, das Abendland vor den Horden Dschingis-Khans und Tschingis zu retten und damit zugleich die Kultur und Gesittung Europas zu erhalten. Oft genug haben Österreicher und Deutsche in Bruderkriegen sich gegenseitig zerfleischt. Die Vändergier der Habsburger war die Ursache solchen Streites.

Aber jetzt ist das alles vorüber. Nachdem schon 1914 Deutschland und Österreich Schulter an Schulter gegen die Feinde im Weltkriege im Felde

standen, sind sie nun völlig miteinander vereinigt, und Adolf Hitler, der Führer und Kanzler Deutschlands, ist jetzt der Führer Großdeutschlands geworden.

„Es ist wie ein Märchen.“ Der französische Journalist, der diesen Satz seinem Pariser Blatt meldete, hat Recht. Was zweimal vierundzwanzig Stunden vorher noch niemand auszusprechen wagte, ist Tatsache geworden: Der Anschluß ist vollzogen. Großdeutschland ist kein Traumbild mehr, dem unblutigen Umsturz ist die gesetzliche Verankerung des neuen staatlichen Zustandes auf dem Fuße gefolgt. Diese Tatsache allein rückt die Bedeutung der österreichischen Revolution in das hellste Licht des großen weltgeschichtlichen Geschehens. Wann konnte Ähnliches verzeichnet werden, wann ist ein staatliches Gebäude kläglich zusammengebrochen, wann siegte der Wille geknechteter Menschen zu Recht und Freiheit mit gleich elementarer Wucht? Es ist schon so, wie ein anderer Franzose in einer Pariser Zeitung schrieb, daß der Führer in vierundzwanzig Stunden erreicht habe, was vorher in Jahrhunderten nicht geschehen konnte. Was wollen gegenüber dieser Geistesstat und Energieleistung die sinnlosen Versuche bedeuten, durch Proteste den Gang weltgeschichtlichen Geschehens aufzuhalten, das die Stimme des



Radreifenwalzwerk

Aufnahme: H. Liebetrau

07847/2



„Gießer“

Modelliert in Plastilin
von Lehrling Friedhelm
Sautter, 1. Lehrjahr
in der Eisengießerei

Ausf.: S. Diebtrau

Blutes und der leidenschaftliche Wille schicksalverbundener Brüder rascher zum Siege führte, als jene papierernen Proteste verfaßt und niedergeschrieben wurden! Und was geht diese deutsche Angelegenheit schon andere an! Der Anschluß wird am 10. April durch eine ehrliche Volksabstimmung bestätigt werden, und zwar mit Zahlen, die — davon sind wir überzeugt — dem Jubel der Brüder und Schwestern in der deutschen Ostmark entsprechen, die auf ihrem Siegeszug keinen Gegner fanden.

* * *

Und dieses beispiellose Geschehen war nur möglich, weil es eine Friedenstat von weltgeschichtlicher Bedeutung darstellt. Einer der gefährlichsten Unruheherde ist nicht mehr. Ein Spielball der Katastrophenmacher verschwand für immer, ein weiteres Glied aus der Unrechtskette der

Friedensdiktate wurde entfernt. Die Ehrlichen in der Welt empfinden und begrüßen diese Tat, die anderen mögen zetern und jammern — wir lassen uns in unserer stolzen Ruhe nicht stören. Denn wir wissen seit dem 12. März 1938, daß unaufhaltbar auch in Oesterreich der Siegeszug des Rechtes ist, den der Führer uns Deutsche zu gehen befahl. Und wir stehen nicht mehr allein. Die ritterliche Kameradschaft und zuverlässige Treue des Duce, das tiefe Verständnis für die Entwicklung der Lage, das in ständig wachsendem Umfange uns aus vielen Ländern entgegengebracht wird, ist Beweis für diese Behauptung. Die Achse Berlin—Rom wird über Wien zum Ordnungsblok, um den sich ein neues Europa gestalten wird. Davon sind wir ebenso überzeugt wie von der Tatsache, daß das unerhörte Ereignis dieser Tage dem Frieden in Europa mehr gedient hat, als alle Reden und Konferenzen der letzten Jahrzehnte. So daß lediglich der Wunsch bleibt, daß auch die anderen Großmächte das Element des Friedens, das Großdeutschland fortan darstellt, in seiner ganzen gewaltigen Bedeutung so rasch erkennen möchten, als es dem von ihnen so oft und laut verkündeten Willen zum Frieden entspricht. Daß man sich täuschen und durch eine nicht vorhandene Macht irreführen ließ, hat das feige Verkröchen der Schuschnigg'schen Mitläufer vor dem Anmarsch der Nationalsozialisten bewiesen. Nun heißt es die Dinge sehen, wie sie in Wirklichkeit sind. Nun gilt es, die Scheutlappen ablegen und einem Volk gegenüberzutreten, das sich sein Geschick gestaltet kraft des ewigen unveräußerlichen Rechtes freigebohrner Völker. Nun heißt es Frieden schließen und auslösen, was man in dem Buch des Unrechts verzeichnete.

* * *

„Die österreichischen Ereignisse grenzen an ein Wunder. Seit mehr als tausend Jahren besteht das Problem der Vereinigung aller Völker deutschen Blutes. Was Prinzen, Könige und Kaiser nicht vermocht haben in Zeiten, in denen Deutschland durch nichts und niemanden angefochten war, das wird von einem Mann aus dem Volke vollbracht in einer Zeit, in der das deutsche Volk nördlich und südlich der Nibelungenstraße zerrissen, mit Füßen getreten und erniedrigt war. Dieser Mann aus dem Volke, in Oesterreich geboren, ist dann nach Deutschland gezogen, um eine Macht zu erobern, wie sie niemals ein Kaiser oder König besessen hat, und kehrte nun zurück in seine Heimat, um sie mit Deutschland zu einem großen Reich von 75 Millionen Einwohnern zusammenzuschmieden. Das ist ein Heldenepos.“

Diese Worte schrieb nicht etwa ein Deutscher, sondern eine in Brüssel erscheinende flämische Zeitung. Man sieht, daß man uns auch dort begriffen und verstanden hat.

* * *

Der Frühling zieht ins Land. Sonne und Jubel liegt über deutschem Land. Ein wahrer Völkerfrühling ist es, den wir dieses Mal genießen. Wir sind sicher, daß unsere Gefolgschaft erhobenen Herzens all diesen Ereignissen gefolgt ist, und daß sie mit tiefer innerer Befriedigung in dieser Woche an die Arbeit gegangen ist, in der wir nun auch mit unseren österreichischen Brüdern uns zusammenfinden, um dem gemeinsamen größeren Vaterlande, dem Großdeutschland Adolf Hitlers, den Weg zu bereiten zu glanz- und machtvollem Aufstieg.

Facharbeiterprüfung der Lehrlinge auf der Heinrichshütte 1938

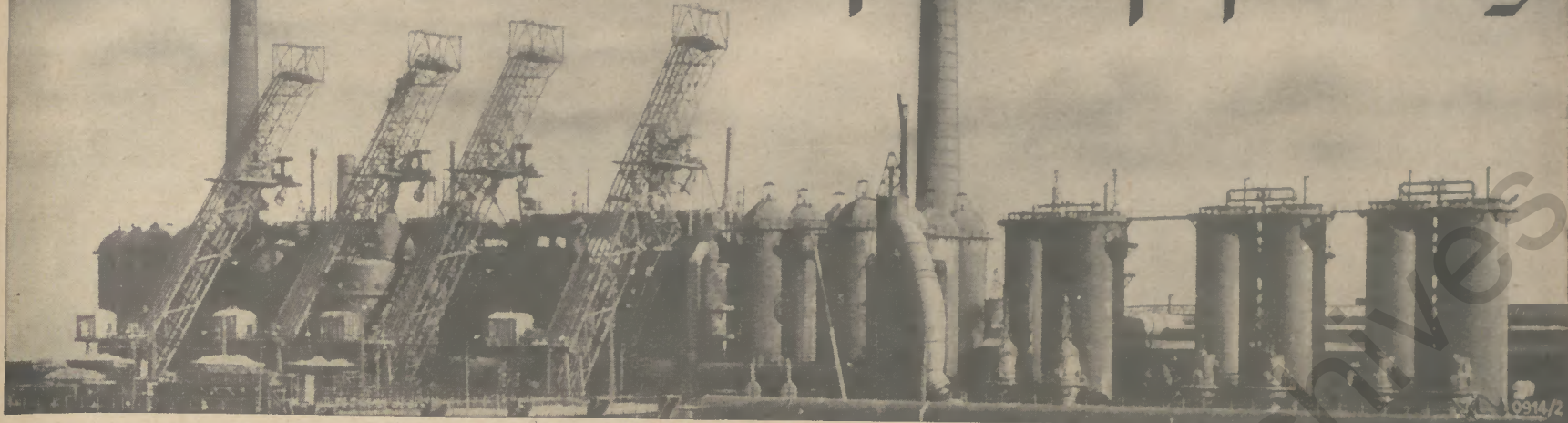
Vor der Prüfungskommission für Facharbeiter der Industrie- und Handelskammer in Bochum haben sich in diesem Jahre neunundfünfzig Lehrlinge der Prüfung unterzogen. Alle Lehrlinge haben die Prüfung bestanden, deren Namen wir nachstehend veröffentlichen.

Lehrling	Beruf	praktisch	theoretisch
Storchmann, Otto	Schlosser	genügend	sehr gut
Schulz, Helmut	Schlosser	gut	gut
Severin, Rolf	Schlosser	genügend	gut
Kattwinkel, Günther	Schlosser	gut	gut
Schröder, Walter	Schlosser	genügend	gut
Siepermann, Willi	Schlosser	gut	gut
Tominski, Albert	Schlosser	gut	gut
Thynßen, Karl	Schlosser	gut	gut
von Heesen, Otto	Schlosser	gut	gut
Söhngen, Walter	Schlosser	gut	gut
Wysik, Franz	Schlosser	gut	gut
Kunda, Hans	Schlosser	gut	gut
Wassermann, Fritz	Schlosser	gut	genügend
Sittler, Willi	Schlosser	gut	genügend
Degan, Eugen	Schlosser	gut	gut
Szigan, Hans	Schlosser	gut	gut
Lohr, Edmund	Dreher	gut	gut
Führ, Heinz	Dreher	genügend	gut
Gieselmann, Heinz	Dreher	gut	genügend
Gehrman, Willi	Dreher	gut	gut
Duba, Peter	Dreher	gut	genügend
Matt, Erich	Dreher	gut	gut
Alteheld, Richard	Dreher	gut	sehr gut
Manger, Fritz	Dreher	gut	gut
Beckmann, Willi	Dreher	gut	gut
Kämpfer, Ewald	Dreher	gut	gut
Kempka, Wilhelm	Dreher	gut	gut
Menzel, Willi	Dreher	gut	sehr gut

Lehrling	Beruf	praktisch	theoretisch
Odenbach, Günther	Dreher	gut	genügend
Hülsmann, Felix	Elektriker	gut	sehr gut
Alteheld, Helmut	Elektriker	gut	gut
Wolf, Paul	Elektriker	gut	gut
Prinz, Wilhelm	Elektriker	gut	gut
Schäfer, Paul	Elektriker	gut	genügend
Rudolfs, August	Elektriker	gut	genügend
Bering, Karl	Elektriker	gut	genügend
Wolf, Hugo	Elektriker	genügend	genügend
Baldt, Heinz	Schmied	gut	gut
Münzberg, Robert	Schmied	gut	sehr gut
Tanke, Paul	Schmied	gut	gut
Radzio, Otto	Schmied	gut	gut
Nichels, Wilhelm	Schmied	gut	gut
Bahrenholt, Erich	Schmied	gut	gut
Gronowski, Erwin	Stahlformer	gut	gut
Thie, Heinrich	Stahlformer	sehr gut	gut
Zirkler, Heinrich	Stahlformer	sehr gut	gut
Mattern, Hermann	Stahlformer	gut	sehr gut
Moitowitz, Heinz	Stahlformer	gut	gut
Hohage, Erich	Stahlformer	gut	gut
Ler, August	Stahlformer	sehr gut	gut
Rinschee, Erich	Stahlformer	gut	gut
Sandner, Willi	Stahlformer	sehr gut	gut
Sprenger, Josef	Eisenformer	gut	gut
Zühlke, Otto	Eisenformer	gut	genügend
Quoß, Fritz	Eisenformer	gut	gut
Rehberg, Paul	Eisenformer	gut	gut
Büttner, Günter	Eisenformer	gut	genügend
Hartung, Helmut	Modellschreiner	sehr gut	sehr gut
Dickmann, Franz	Modellschreiner	gut	gut

Den jungen Facharbeitern unseren herzlichsten Glückwunsch sowie Ausdauer und Erfolg auf dem ferneren Lebensweg.

Hüttenwerk auf deutschem Erz



Unenträglich ist jedem Seemann der Gedanke, Wassermangel inmitten der gewaltigen Wassermassen der Ozeane leiden zu müssen. Darum prüft der Seemann vor der Fahrt sorgfältig den Süßwasservorrat und trifft Maßnahmen, um in Notfällen aus dem Meerwasser genießbares Wasser bereiten zu können.

Genau so unenträglich ist jedem Deutschen der Gedanke, in den Bodenschätzen Deutschlands reiche Eisenerzvorkommen zu besitzen und doch Eisenmangel zu leiden, auf den guten Willen jener Länder angewiesen zu sein, die verhüttbare Eisenerze besitzen.

Undenkbar ist es, daß deutsche Hüttentechniker die Gefahr einer Eisen-erzblockade erkennen und nicht forschen, wie sie die in den Bodenschätzen des Vaterlandes naturgegebenen Eisenerze hüttentechnisch zu wertvollem Eisen erschmelzen können.

So haben sich denn auch seit Jahren, unabhängig voneinander, deutsche Eisenhüttenleute die Frage der Verwertbarkeit der deutschen eisenarmen Erze gestellt, haben geforscht, Versuche über Versuche gemacht, die Ergebnisse ergründet und durch neue Proben verbessert, um die Lebensfrage deutscher Wehrwirtschaft zu lösen.

Es stellte sich zunächst heraus, daß die Aufgabe technisch zu lösen war, wenn man die eisenarmen Erze vor dem Verhütten aufbereitete, d. h. ein Vorprodukt schaffte, welches einen höheren Eisengehalt besitzt.

Aber wie aus dem Eisenhüttentag 1937 festgestellt wurde, sind mit allen Verfahren große Eisenverluste verbunden. Einen weiteren, nicht unwichtigen Einwand gegen die Aufbereitung der deutschen eisenarmen Erze vor dem Verhütten stellt die Selbstkostenfrage dar. Die deutsche Eisenindustrie konnte gewärtig sein, daß ihre Konkurrenzfähigkeit litt.

Als bestes Aufbereitungsverfahren ist das Krupp'sche Rennverfahren zu nennen, das den Vorteil besitzt, mit geringen Eisenverlusten ein hochwertiges Zwischenprodukt zu liefern. Andere Forschungswege gingen der Clausthaler Professor Dr.-Ing. Max Paschke, sein Assistent Dr.-Ing. E. Peek und Hermann Röchling, Völklingen.

Wenn H. A. Brassert in England bei Corby ein Hüttenwerk gebaut hat, in dem die englischen Doggererze zu Eisen erschmolzen, das Roheisen mit Soda entschwefelt und im Thomasconverter zu Stahl verblasen wird, so wendet er das deutsche Verfahren der Dr.-Ingenieure Paschke-Peek an, macht also deutsche Forschungen für England nutzbar.

Interessant ist es, daß Kommerzienrat Hermann Röchling von den Forschungen der Clausthaler Ingenieure erst erfuhr, als Brassert sie in England verwirklichte. Unabhängig davon erhielt er mit seinen Versuchen dieselben Ergebnisse. Ja, er beschritt dieselben Wege, so daß die Tatsache besteht, daß es zu gleicher Zeit an zwei Stellen deutschen Eisenhütten-

leuten glückte, die Aufgabe der wirtschaftlichen Verhüttung deutscher eisenarmer Erze zu lösen. Dr. Paschke—Dr. Peek kamen mit ihren Patentansprüchen dem Völklinger Hermann Röchling zuvor.

Wir Deutsche freuen uns über die geglückte Lösung der Aufgabe. (Die Eisendarstellung aus deutschen „sauren Erzen“ soll in einem eigenen Artikel beschrieben werden.)

Die Hüttenindustrie hat sich in der Vergangenheit wiederholt auf neue Wege der Eisenerzeugung umstellen müssen. Heute steht sie an einer neuen Wende. Würde man es dem privaten Unternehmungsgeist allein überlassen, die Eisenerzeugung aus unseren reichlich vorhandenen, eisenarmen Erzen ins Werk zu setzen, entwickelte sich die Umstellung zu langsam.

Aus verschiedenen Gründen müssen wir danach trachten, unsere Erzvorkommen zur Grundlage einer eigenständigen Eisenindustrie zu machen. Ausschlaggebend ist für uns der unerträgliche Gedanke an einen Zustand, von dem mehr oder weniger guten Willen fremder Völker abhängig zu sein und eine Wiederholung der vom Kriege her sattem bekannten Blockade zu erleben.

Weiterhin ist unsere Handelsbilanz nicht so, daß wir es uns gestatten können, Devisen für Eisenerze auszugeben, wenn wir im eigenen Lande Erzlagerrstätten besitzen, aus denen Eisen wirtschaftlich gewonnen werden kann. — Auch wird die Hereingewinnung deutscher Eisenerze neue Arbeitsstätten erschließen, das heißt neue Arbeitsplätze schaffen.

Die Rohstoffdeckung bereitet international große Schwierigkeiten. Überall in der Welt entstehen neue Werke. Sie nützen nichts, solange die Eisenindustrie über unzureichende Rohstoffversorgung klagt und ihre Produktion einschränken muß. Entscheidend gestaltet darum die Verwertung eigener Lagerstätten die Rohstoffdeckung und Produktion der eisenverarbeitenden Industrie.

Aus diesen und weiteren Gründen war es undenkbar, daß die Entwicklung in Deutschland allein dem privaten Unternehmungswillen überlassen werden konnte. Was Wissenschaft und Technik vorbereitet hatten, was die politischen Erkenntnisse gebieterisch forderten, mußte verwirklicht werden.

Darum entschloß sich die Staatsführung, alle politischen und wirtschaftlichen Kräfte beweglich zu machen, um tatkräftig die Erzgrundlage für die heimische Hütten- und Eisenindustrie zu schaffen und die Verwertung der geförderten Eisenerzmengen zu sichern.

Es lassen sich Gruben und Hütten nicht von heute auf morgen ausbauen. Um so mehr zollen wir dem gewaltigen Aufbauwerk der Staatsführung Achtung, die an die Spitze des Unternehmens den Generalfeldmarschall Hermann Göring stellte, dessen Name auch die gegründeten „Reichswerke A.G. für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring“ führen.



Die Hermann-Göring-Werke arbeiten im Jahre 1938 auf ein gesetztes Nahziel hin: möglichst bald eine Entspannung auf dem deutschen Eisenmarkt herbeizuführen. Diese Entspannung im Inland kann zur Beseitigung der Kontingentierungsmaßnahmen führen, die bei der auftretenden Eisenverknappung auf dem Weltmarkt einfeht.

Neben den Hermann-Göring-Werken bauen die Ilse der Hütte und die Vereinigten Stahlwerke ihre Gruben im Salzgittergebiet aus. Das geförderte Eisenerz wird, soweit es bis zur Fertigstellung des großen Hüttenwerkes der Hermann-Göring-Werke in Bleckenstedt bei Braunschweig nicht von der Ilse der Hütte abgenommen wird, auf dem Mittellandkanal mit den Rähnen ins Ruhrgebiet gefahren, die Kohle und Koks heranschaffen.

Auch in Zukunft werden die Rähne keine Leerfracht haben, da Vorräte getroffen ist, die Produktion so zu führen, daß Eisenerze und Hochofenprodukte aus dem Salzgitterer Bezirk den Ruhrwerken zugeführt werden, um die Rähne immer befrachten zu können.

Diese Tatsache macht das gewaltige Vorhaben des neuen Hüttenwerkes wirtschaftlich, da die Frachtkosten sinken.

Das Hüttenwerk, welches in Bleckenstedt entsteht, rechtfertigt seinen Aufbau, wenn man überlegt, daß der Transport der Kohle zum Erz wirtschaftlicher ist, als umgekehrt.

Die neuen Werke sollen das Eisen nicht um jeden Preis erzeugen, sondern wirtschaftlich arbeiten. Darum entschloß sich die Staatsführung, die Hüttenwerke unmittelbar auf dem Eisenerz aufzubauen. Die Berechnungen ergaben, daß die Eiseneinheit frei Sichtbühne eines unmittelbar auf dem Salzgitterer Erz stehenden Hochofens wesentlich unter den Kosten liegt, welche die Ruhrhüttenwerke für die Eiseneinheit des Schwedenerz aufwenden müssen.

Wir können sagen: Im Salzgitterer Bezirk entsteht ein neues Wirtschaftsgebiet, das mit kluger, weitsehender Voraussicht aufgebaut wird.

Das gilt auch, wenn gefragt wird, ob ein Fortbestand der Hermann-Göring-Werke ohne Staatshilfe und Gewährung aller möglichen Vergünstigungen gegeben ist.

Selbst wenn man den wichtigsten Gedanken — die eigene Erzgrundlage, die Unabhängigkeit vom Willen des Auslandes in der Erzbelieferung — abseht, bleibt der Aufbau des neuen Wirtschaftsgebietes für uns lebenswichtig und berechtigt. Wir wissen nicht, wie sich die Weltlage und der Weltmarkt entwickeln. Wir wissen aber, daß wir im eigenen Lande ungeheuer viel Pläne verwirklichen müssen, von denen zahlreiche nicht in Angriff genommen werden können, weil uns das Eisen fehlt. Arbeit, um das Leben des deutschen Volkes zu sichern, zu erhalten und zu verbessern, liegt in Fülle vor. Arbeit, die erst begonnen werden kann, wenn eine ihrer notwendigsten Voraussetzungen erfüllt ist — die Herstellung von Eisen und Stahl!

Diese Überlegungen betreffen die Zukunft.

Die Gegenwart verlangt gebieterisch eine Erweiterung unserer Eisenherstellung. Wir selbst benötigen Eisen, und die Welt schreit nach Eisen — Walzeisen und Fertigfabrikaten. Gelingt es uns, in Kürze unsere Eisengrundlage zu erweitern, so können wir unsere Fertigwarenproduktion vergrößern, zugunsten der Maschinen-, Apparate-, Werkzeug-,

Fahrzeug-, Eisenwaren-, Elektroartikelausfuhr die Walzeisenausfuhr droffeln.

Das bedeutet eine Ausfuhrwertsteigerung, denn in der fertigen Maschine stecken körperlicher und geistiger Arbeitsaufwand und eine deutsche Qualitätsleistung. Diese deutschen Werte, insbesondere die Qualitätsleistung, sind aber im Welthandel Deutschlands überzeugendstes Gut! Je schneller wir dem aufnahmefähigen Weltmarkt unsere Fertigprodukte anbieten und verkaufen, um so mehr sichern wir uns Arbeit für die Zukunft.

Wir müssen eben das Eisen schmieden, solange es warm ist! Und darum dürfen wir nicht warten, daß uns das Eisen ausgeht!

Wie man auch überlegt, gegenwartsnahe und zukunftsweit, wir erkennen deutlich, daß unsere Staatsführung überlegt vorausgedacht und



Selbstentladewagen am Kanal

tatkräftig in den Hermann-Göring-Werken verwirklicht, was unserer gesamten deutschen Hütten- und Eisenindustrie, was dem deutschen Volke den gesicherten Fortbestand gewährleistet und die neuen Werke wirtschaftlich arbeiten läßt.

Überall Eisensorgen in der Welt!

Zuversichtliche Vorausschau auf eine nahe Lösung der Eisenknappheit bei uns!

Börsenspekulation, Geschrei und Angst in der Welt!

Aufbauarbeit, Ruhe und frohes Schaffen in Deutschland!

Das Dokument der Tat sind die wachsenden Reichswerke Hermann Göring, ist der neue Wirtschaftsbezirk um Salzgitter!

F. H.

Kameradschaftsabend der Eisengießerei

Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.

Goethe.

Immer, wenn der März sich auf tut, die Natur zu neuem Leben zu wecken, regt sich auch unter den schwerarbeitenden Gefolgschaftsmitgliedern der Heinrichshütte ein Sehnen nach kameradschaftlichem Zusammensein im Feierabend der Werksfamilie. Vergessen sind dann die kleinen und großen Nöte des grauen Werktagseinerlei, verschleucht die lästige Frau Sorge. Unten im Tale qualmen zwar weiter die Schlote, dröhnen die Hämmer, knirschen die Kräne, zwingt Menschenwille den flüssigen heißen Stahl in gewollte Formen, surren hurtig die tausend Räder. Oben im Ruhrstädtchen aber haben die Menschen Feierabend. Die Werks sirene stört sie nicht.

Feierabend der Abteilung Eisengießerei. Diesjähriger Kameradschaftsabend — mit Frau und Söhnen und Töchtern — im Cv. Gemeindehaus. Das war Samstagabend.

Um die Mittagsstunde noch waren die im Festtagsanzug an langen Tischreihen versammelten frohgestimmten Arbeitskameraden emsig bei ihrer Werkarbeit auf der Hütte. Der eine an der Hobelbank in der Modelltischlerei, der hagere Tischnachbar im groben Lederkurz am Kupolofen. Jener junge Arbeitskamerad dort, mit dem heiter dreinschauenden Mädel, an seinem Lieblingsstück, einem Maschinenbett. Der Vormittag hatte gerade gereicht, der Form den letzten feinen Schliff zu geben, jenes Etwas, worauf der Former mit Recht stolz ist. Letzte Arbeitskommandos und Anweisungen seitens Betriebsleiter und Meister, angeht der lärmenden, über den Köpfen der Arbeiter hin- und hereilenden Kräne im rauhen Ton gegeben. Alles das war vorüber. Vorbei auch der quälende feinkörnige Staub der Sandaufbereitung und der aufdringliche, sich jäh an die Kleidung haftende Dunst der Ölankerne. Selbst der jüngste Stift hatte Feierabend und harrete nun neben seinem Lehrmeister gespannt und neugierig strahlenden Auges des vielversprechenden, für ihn ersten Kameradschaftsabends.

Und wie verlief der Feierabend?

Der Saal war sinngemäß geschmückt. Die Kunstgärtnerei von der Mühlen hatte ihrem Namen Ehre gemacht. Auf allen Gesichtern lag Freude. Auch die Arbeitsinvaliden waren eingeladen und — gekommen. Es war ein frohes Wiedersehen. Auch derjenigen Arbeitskameraden erinnerte man sich, die durch Krankheit verhindert waren, der schönen Veranstaltung beizuwohnen. Die neuen Werksgesellen waren am stolzen Blick gleich erkenntlich. Der Vertrauensmann der Gießerei-Modellschreinerei, Theo Heuser, begrüßte die Kameraden und wünschte ihnen und ihren Angehörigen recht frohe Stunden. Namens des erkrankten Betriebsleiters Klinge entbot Ingenieur Saemann den Anwesenden herzliches Willkommen und wies auf den Sinn des Abends hin. So verlief denn auch der Abend recht anregend. Die Musik, dargeboten von Gefolgschaftsmitgliedern der Eisengießerei selbst, war ein wahrer Genuß: die Werkstapelle setzt sich nämlich größtenteils aus Angehörigen der Eisengießerei zusammen, die unter der Leitung ihres Dirigenten Ruhfus, der als Gast dem Spiel zuhörte, gut geschult ist. Die Musiker waren den ganzen Abend über fleißig und wurden vorzüglich von Fritz Schäfer geleitet. Der achtzehnjährige Solosänger Wente-Perbede wurde für seine begeistert gesungenen Lieder mit reichem Beifall bedacht. Den Glanzersfolg des Abends aber konnte ein „siebenundvierzigjähriger Holzwurm“ von Dahlhauser Tiefbau einheimen. Fach- und Volksgenosse Robert Humann, Altdorf an der Ruhr, verstand es, durch seine heiteren Vorträge mit einer reichen Dosis Mutterwitz die Lachmuskeln aller Anwesenden bis zum Schluß zu beleben. Der Erfolg war so nachhaltig, daß die Arbeitskameraden in der Wackstau davon erzählen und darüber die Lachmuskeln verziehen. Daß auch die Tanzlustigen ebenfalls nicht zu kurz kamen, verstand sich bei den fleißigen Musikern von selbst. Es war ein Abend, wie er im Kameradschaftskreise harmonischer kaum sein kann. Das war wohl der schönste Erfolg, der lange nachwirken wird. Hier kann man mit Goethe sagen: „Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu schätzen weiß.“

A. W.

Bildbericht aus dem Radreifenwalzwerk

(Aufnahmen: H. Liebetrau)



Fertigwalzen des Reifens

Bild links nebenstehend: Vorschmieden eines Reifens unter dem Dampfhammer



Bild rechts Mitte: Block unter der Presse

Bild unten links: Unter dem Dampfhammer

Bild rechts nebenstehend: Schmieden von Nüssen



Reichsberufswettkampf 1938

Sport

(Aufn.: H. Liebetrau)

Leistungsklasse I (männlich)
1000-Meter-Lauf

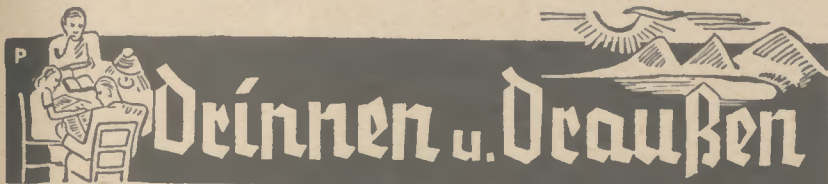


Leistungsklasse I (weiblich)
800-Meter-Lauf



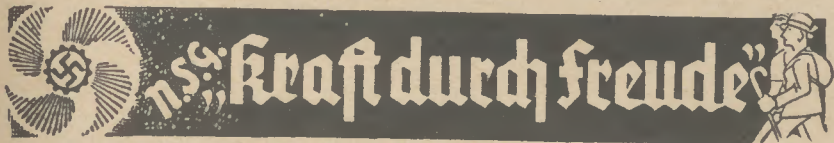
Leistungsklasse II (männlich)
1500-Meter-Lauf





Hexenbesen

Nadelbäume und Laubhölzer tragen häufig auf Ästen und Zweigen seltsame Wucherungen, die unter dem Namen „Hexenbesen“ bekannt sind. Gleich vielen andern, vom Aberglauben geprägten Bezeichnungen für absonderlich gestaltete Pflanzengebilde hat auch dieser Ausdruck Eingang in die Botanik gefunden und wird jetzt noch als Fachausdruck gebraucht. Es ist der Sammelname für Wachstumsformen von Zweigen oder Kurztrieben, die vom normalen Verzweigungsgeßetz des betreffenden Baumes ganz auffallend abweichen. Zahlreiche Triebe stehen dichtgedrängt beieinander, entspringen gemeinsam aus einer meist kropfartigen Schwellung des Zweiges, so daß ein Gebilde gleich einem struppigen Besen entsteht. Das krankhafte Sproßwachstum kann durch tierische Schmarotzer (Milben) erregt werden. In der Regel werden die Hexenbesen aber von niederen Pilzen erzeugt, die im Zellgewebe schmarotzen und dieses zu abnormer Formung und Wachstumsrichtung veranlassen. Hierher gehören bestimmte Arten von Brands-, Rost- und Schlauchpilzen. So ist es auch ein Schlauchpilz, *Taphrina betulina*, der die Birke befällt und dort die Hexenbesen zur Ausbildung bringt. Vielfach werden sie mit Mistelbüschen verwechselt, sind aber leicht am Fehlen der eigenartigen Mistelblätter zu erkennen. Im Winter und Vorfrühling, also solange der Baum kahl ist, treten diese Mißbildungen besonders auffallend hervor und sind weithin sichtbar.



Kreis Ennepe-Ruhr

Abt.: Reisen, Wandern und Urlaub

Das Amt Reisen, Wandern und Urlaub

in der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat seit Bestehen und aus einfachsten Anfängen heraus einen gewaltigen Aufstieg gehalten. Alle sichtbaren Zeichen hierfür sind die täglichen Urlaubszüge, die überall im Reich rollen, sowie die gewaltigen Bauvorhaben: „KdF“-Bad-Rügen und die neuen „KdF“-Dampfer, von denen nunmehr einer, „Wilhelm Gustloff“, seine Probefahrt antritt.

Auch innerhalb des Kreises Ennepe-Ruhr, seiner Städte und Gemeinden, konnte „KdF“ durch das Amt Reisen, Wandern und Urlaub Gewaltiges vollbringen. Auf Grund der schwierigen Verhältnisse des Kreises Ennepe-Ruhr kann man mit dem bis jetzt Erreichten mehr als zufrieden sein. Den Aufstieg mögen folgende Zahlen dokumentieren:

	1936/37	1935/36	1934/35
Urlauberfahrten, d. h. 6- bis 14-tägige Landfahrten	4 678	3 131	2 387
Seefahrten nach Norwegen, Madeira usw.	322	291	200
Kurzfahrten, d. h. Wochenendfahrten und Betriebsfahrten des Kreises mit der Reichsbahn	13 636	5 048	2 829
Omnibusfahrten des Kreises	2 166	212	—
Kurzfahrten des Gaues	683	886	874
Neuaufnahme im Kreis	5 781	—	—
Insgesamt:	27 266	9 568	6 290

Das ist binnen drei Jahren mehr als das Vierfache an Teilnehmerzahlen. Es dürfte auch heute überall bereits feststehen, daß „KdF“-Fahrten von den Volksgenossen beanprucht werden, für die diese Organisation geschaffen wurde.

Innerhalb des Kreises haben wir folgende prozentuale Teilnehmerziffern im Jahre 1936/37, die wohl auch den ärgsten Gegner bekehren müssen:

Arbeiter, männlich	66 v. H.
Arbeiter, weiblich	3 v. H.
Gewerbliche Angestellte, männlich	1 v. H.
Gewerbliche Angestellte, weiblich	4 v. H.
Kaufmännische Angestellte, männlich	13 v. H.
Kaufmännische Angestellte, weiblich	5 v. H.
Beamte und Pensionsbezieher	3 v. H.
Freie Berufe (weiblich), Rentnerinnen	2 v. H.
Selbständige Gewerbetreibende	3 v. H.
Insgesamt:	100 v. H.

Nunmehr beginnt das Reisejahr 1938

Während im vergangenen Jahr insgesamt rund siebzig größere Urlaubs- und Seefahrten auf dem Programm standen, sind es in diesem Jahr rund hundert Urlaubsfahrten. Darin sind die Seefahrten noch nicht eingeschlossen. (Die Seefahrten werden in den „KdF“-Monatsheften bekanntgegeben.)

Das nunmehr erschienene Jahreshft zum Preise von 30 Rpf. gibt genaue Auskunft über die Fülle der Fahrten. Jeder tut darum gut daran, sich sofort ein „KdF“-Jahreshft bei seinem Betriebswart oder der zuständigen örtlichen Dienststelle zu holen. Die bisher laufend besuchten Gebiete wie: Oberbayern, Allgäu, Schwarzwald, Thüringen, Eifel, Speßart, Rhein, Sauerland, Nord- und Ostsee usw. wurden beibehalten. Als gänzlich neue Gebiete erscheinen in unserem „KdF“-Jahreshft: Das Weratal, Nahe, Taunus, Schwäbische Alb, Deutsche Weinstraße, Oberrhein, Franken, Teutoburger Wald und Redertal.

Die Verwandtenzüge nach Ostpreußen und Schlesien wurden beibehalten und erweitert.

Das Programm selbst beginnt bereits Mitte April (Bergstraße: Baumbüste), verzeichnet im Monat Juli und August den größten Teil der Urlaubsfahrten und endet im Oktober mit einer Fahrt zum Rhein. Die Ausgestaltung des Hefes selbst ist sehr gut, rund 50 Seiten stark und enthält u. a. noch ein Preisrätzel sowie die näheren Erläuterungen zu den Fahrten.

Um eine einheitliche Linie innerhalb unseres Kreises zu gewährleisten, bitten wir alle „KdF“-Urlauber und Urlauberinnen von nachstehendem genauestens Kenntnis zu nehmen:

Die Anmeldung zu einer Fahrt ist, soweit der Betrieb größer und ein Betriebswart bzw. Betriebszellenobmann vorhanden ist, bei diesem vorzunehmen. Für die restlichen

Interessenten muß die Anmeldung bei der örtlichen Dienststelle bzw. bei dem Ortswart oder Ortsreferenten vorgenommen werden (außer Gevelsberg, wo eine Verkaufsstelle Adolf-Hitler-Straße 49 besteht). Die Anmeldung selbst muß genau sein. Das Nichtbeantworten einer Frage ist unzulässig. Falsche Angaben schließen den Ausschluß von der Fahrt nach sich und können gerichtlich geahndet werden.

Teilnahmeberechtigt an allen „KdF“-Fahrten sind alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sowie der korporativ angeschlossenen Verbände, Arbeitsdienst, Wehrmacht, sowie deren Angehörige, soweit sie nicht in der Lage sind, dieselbe Urlaubsfahrt sonst zu bestreiten.

Bei jeder Anmeldung erhält der Teilnehmer einen Zahlschein bzw. eine Zahlkarte, die wiederum genauestens und auf den gemeldeten Teilnehmer ausgefüllt werden muß. Sämtliche Sparfassen sowie die dem Giroverband angeschlossenen Institute nehmen die Zahlscheine entgegen, während die Zahlarten bei der Post einzuzahlen sind. Der Betrag ist immer insgesamt einzuzahlen, und zwar muß das Geld vier Wochen vor Beginn der Fahrt bei der Kreisdienststelle eingegangen sein. Ist bis zu drei Wochen vor der Fahrt die Zahlung nicht erfolgt, wird der Teilnehmer aus der Fahrt gestrichen. Ab- und Ummeldungen dürfen nur bei tatsächlich wichtigen Gründen vorgenommen werden (Erkrankung unter Beifügung eines Attestes, bei Nichtabkommen im Betrieb unter Beifügung einer betrieblichen Bescheinigung usw.). Alle weitere Auskunft, ob die Fahrt besteht ist usw. erteilt jeweilig der Betriebswart oder die örtliche Stelle. Besondere Anträge müssen gleichfalls den Dienstweg laufen und unterliegen besonderen Anordnungen.

Jeder sich zu einer Fahrt meldende Volksgenosse muß im Besitz eines Jahreshftes sein. Ehepaare nebst Kindern auf einem Schein. Der erforderliche Abschnitt ist bei der Anmeldung mit abzugeben.

An Seefahrten können nur Personen teilnehmen, die das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben. Hier muß jeweilig ein ärztliches Attest beigelegt werden.

Die Karten selbst sind drei bis vier Tage vor Beginn der Fahrt bei der Dienststelle abzuholen, wo die Meldung vorgenommen wurde.

Die wichtigsten Angaben, die jeder Interessent wissen muß, alles weitere wie Reisegepäckversicherung, Wanderfahrten usw. sind aus dem Jahreshft ersichtlich.

Genau wie im vergangenen Jahr werden auch dieses Jahr Sonderzüge durchgeführt, die wir von Fall zu Fall bekanntgeben. Darüber hinaus werden die Betriebsfahrten durchgeführt zum Rhein, Sauerland, Detmold usw. Die Betriebsfahrten müssen, soweit noch nicht geschehen, umgehend angemeldet werden, da sonst Schwierigkeiten in der Bestellung der Eisenbahnwagen entstehen.

Omnibusfahrten, die im vergangenen Jahr auch in größerem Maße durchgeführt wurden, werden auch in diesem Jahr wiederum durchgeführt. Wir bitten auch hier die Betriebe alle Anmeldungen möglichst umgehend durch die örtliche Dienststelle zu stellen.

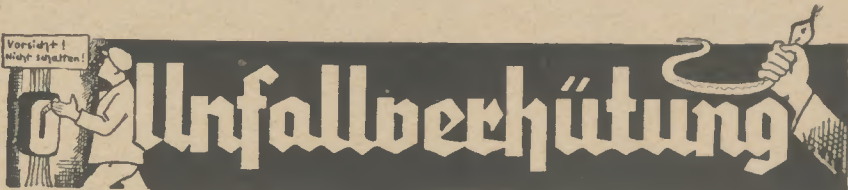
Wir machen zum Schluß alle Volksgenossen darauf aufmerksam, daß monatlich ein „KdF“-Monatsheft zum Preise von nur 10 Rpf. erscheint. Dieses Monatsheft enthält alle wichtigen Mitteilungen der KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Westfalen-Süd sowie der Kreise. Es ist also für jeden zweckmäßig, sich laufend das „KdF“-Monatsheft zu halten.

Um allen Volksgenossen gerecht zu werden, raten wir allen, umgehend ein Jahreshft zu holen, nicht allzulange zu überlegen, und nach Möglichkeit schon bald die Anmeldung zu einer Fahrt vorzunehmen. Betriebliche Urlaubsregelungen sind möglichst gleichfalls sofort vorzunehmen. Wir erinnern daran, daß im vergangenen Jahr ein Teil der Fahrten sehr schnell besetzt war, was in diesem Jahr bestimmt wiederum der Fall sein wird. Darum tut jeder gut daran, sich bald zu entscheiden und anzumelden.

Allen Urlaubern und Urlauberinnen im Jahre 1938 ein schönes und frohes Urlaubsjahr!

Wir teilen mit, daß wir vom 16. April bis 18. April eine Osterfahrt nach Hamburg durchführen werden. Der Sonderzug verläßt am Freitag, den 15. April, gegen 23 Uhr Gagen und fährt Ostermontagabends, ebenfalls um 23 Uhr, wieder von Hamburg, so daß der Aufenthalt in Hamburg zwei Übernachtungen einschließt. Der Preis beträgt einschl. Eisenbahnfahrt und zwei Übernachtungen mit Frühstück 14,40 RM., ohne Übernachtungen mit Frühstück 9,— RM. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonnabend dem 16. April, die Vorträge Schmeling-Dudas und Neufel-Ben Foord in der Hamburger Hanseatenhalle ausgetragen werden. Die Eintrittspreise hierfür betragen 9,—, 11,—, 16,—, 21,— und 31,— RM. einschl. Sportgroßchen und Programm. Wer eine Eintrittskarte zu diesen Vorträgen abnehmen will, muß dieses ebenfalls bei der Meldung angeben, weil daraufhin die Karten bei der Gaudienststelle Hamburg bestellt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, an einem der beiden Feiertage ein größeres in Hamburg stattfindendes Fußballspiel zu besuchen, zu dem wir ebenfalls die Eintrittskarten nach Bedarf besorgen können.

Wir bitten alle Interessenten möglichst bald ihre Anmeldung hierfür bei dem zuständigen Ortsbetriebswart oder Dienststelle vorzunehmen.



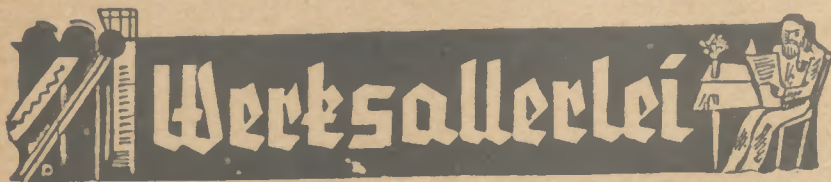
Erziehung zur Unfallverhütung!

Wie kann ich Unfälle verhüten?

Oft genug wird jedem deutschen Arbeiter ans Herz gelegt, Unfälle zu verhüten. Auch in unserer Werkstatt soll die Zahl der Unfälle herabgedrückt werden. Ueberall an gefährlichen Stellen hängen Unfallschilder aus, die auf die Gefahr hindeuten. Selten wird auf die Unfallschilder achtgegeben. Die Zahl der Unfälle sinkt nur dann, wenn wir Vorgehensvorschriften und mit Bedacht arbeiten, denn das Sprichwort lautet: „Vorsicht ist besser als Nachsicht.“ Zu der Unfallverhütung gehört in erster Linie die Ordnung am Arbeitsplatz. Wenn ich an der Bohrmaschine ein Werkstück zu durchbohren habe, so spanne ich das Stück fest auf den Bohrtisch, um es am Herumschlagen zu hindern. Auch die umherpeitschenden Bohrspäne halte ich nicht mit der Hand fest. Darum, Arbeitskameraden, beherzigt die Mahnung: „Vorsicht beim Bohren!“ Bei jeder Schweißarbeit oder beim Schleifen setze ich stets eine Schutzbrille auf, um mein Auge vor Unfall zu schützen. Man benutze stets die Schutzvorrichtungen. — Lange Haare sind beim Bohren sehr gefährlich, wenn auch ein Schutzblech vor der Bohrspindel angebracht ist. Das beste Schutzmittel gegen diese Gefahr ist der militärische Haarschnitt, 5 Zentimeter lang. — Man darf die Schutzvorrichtungen an Zahnradern nur bei Stillstand der Maschine entfernen. — Bei vorspringenden Maschinenteilen muß man achtgeben, denn der Stahl ist bekanntlich härter als der Kopf. — Unter Eisenbahnwagen darf man auch bei Stillstand nicht durchkriechen, so wie ich das gemacht habe, da Gefahr vorhanden ist, überfahren zu werden. Darum, Arbeitskameraden, helfe alle mit, Unfälle zu verhüten!

Robert Hauserr, Schlosserlehrling der Zw.

Vorstehender Aufsatz ist dem Lehrling Hauserr als „Belohnung“ aufgegeben worden, weil er unter einem Eisenbahnwagen durchgekrochen ist.



Unsere Jubilare

Henrichshütte

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Wilhelm Richtwin, Kostenabteilung, am 20. Februar 1938.

Philipp Kaiser, Kranführer, Eisenbahn, am 1. März 1938.

August Sattler, Maschinist, Hochofen, am 5. März 1938. (Bild rechts nebenstehend)

Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche.



Annener Gussstahlwerk

Karl Schneider konnte am 26. Februar 1938 auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit als Schlosser in unserer Reparatur-Werkstatt zurückblicken.



Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Am 16. Februar d. J. konnte Heinrich Menjing, beschäftigt im Radfabrikbau, auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei uns zurückblicken. Menjing ist am 16. Februar 1913 bei uns eingetreten.

Wir gratulieren.



Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Hugo Loh, Laboratorium, am 25. 2. 38; Gustav Baupel, Mech. Werkstatt 3, am 26. 2. 38; Fritz Conrad, Eisenbahn, am 1. 3. 38; Walter Eifelbeck, Hochofen, am 26. 2. 38; Karl Steinhäuser, Stahlformgießerei, am 9. 3. 38.

Geburten:

Ein Sohn:

Willi Budzylek, Warenannahme, am 27. 2. 38 — Willi; Hermann Prompe, Stahlwerk, am 2. 3. 38 — Hans Dieter; Heinrich Gerlik, Verzinkerei, am 25. 2. 38 — Jürgen; Walter Bodde, Walzwerk II, am 6. 3. 38 — Bernd Heinrich; Peter Ratter, Mech. Werkstatt 5, am 1. 3. 38 — Rudolf; Heinrich Schmidt, Stahlwerk Rep.-Werkstatt, am 4. 3. 38 — Günter; Eduard Durmens, Mech. Werkstatt 2, am 6. 3. 38 — Eduard.

Eine Tochter:

Ernst Ebert, Rumpelbau, am 25. 2. 38 — Margret; Wilhelm Baumbach, Mech. Werkzeugmacherei, am 24. 2. 38 — Margarete; Hermann Hoffmann, Koferei, am 28. 2. 38 — Anna; Fritz Neuhaus, Allgem. Rep.-Werkstatt, am 5. 3. 38 — Anneliese; Heinrich Schneider, Eisengießerei, am 22. 2. 38 — Margret; Herbert Wagner, Stahlwerk, am 4. 3. 38 — Margret.

Sterbefälle:

Fritz Goerich, Hochofen, Ehefrau, am 27. 2. 38; Karl Krapf, Haupttor, am 28. 2. 38 — Franz Domogalla, Walzwerk I, am 4. 3. 38.

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Eheschließungen:

Wilhelm Gütebier, Martinwerk I, am 2. März 1938.

Geburten:

Ein Sohn:

Emil Kersti, Bearbeitungswerkstatt, am 4. 3. 38 — Werner; Friedrich Borowski, Martinwerk I, am 12. 2. 38 — Friedhelm.

Eine Tochter:

Johann Bischoff, Martinwerk I, am 21. 2. 38 — Erika.

Stahlwerk Krieger

Eheschließungen:

Eberhard Wachendorff, Versuchsanstalt, am 17. 2. 38; Paul Schiffer, Bearbeitungswerkstatt, am 19. 2. 38; Wilhelm Belles, Stahlwerk, am 22. 2. 38; Karl Szejblewski, Stahlwerk, am 26. 2. 38.

Geburten:

Ein Sohn:

Johann Mans, Gießerei, am 19. 2. 38 — Hans August Peter.

Eine Tochter:

Hubert Bosenkuhl, Gießerei, am 20. 2. 38 — Marianne Julia.

Nachruf

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 28. Februar 1938 unser Pförtner

Herr Karl Krapf

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und pflichtbewußten Arbeitskameraden, der über 28 Jahre in unseren Diensten stand.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft Henrichshütte

Nachruf

Am 4. März 1938 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Franz Domogalla

Der Verstorbene war mit Unterbrechungen über 15 Jahre in unseren Betriebsabteilungen Hammerwerk und Walzwerk tätig und war uns stets ein fleißiger und pflichtbewußter Arbeitskamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft Henrichshütte

Dreiflammiger Gasherd
für 10,— RM zu verkaufen.
Welper, Schulstraße 39.

Bruteier
Stück 20 Rpf. Rheinländer, schwarz,
beste Zucht auf Leistung und Schönheit.
Hugo Wassermann,
Hattingen-Ruhr, Rosental 4.

Ein fast neues Ledersofa
billig zu verkaufen.
Hattingen-Ruhr, Birkenstr. 31.

Zwei möblierte Zimmer
zu vermieten, evtl. mit voller Pension,
auch für Ehepaar geeignet.
Welper-Hüttenau, Luisenplatz 2.

Sammelmappen für unsere Werks-Zeitung!

Der Verlag unserer Werks-Zeitung hat noch Sammelmappen vorrätig, die er einmalig zum Vorzugspreise von 1 RM. statt 1,40 RM. anbietet. Bestellungen sind umgehend bei den Ausgabestellen der Zeitung zu machen.